

# Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Er erscheint an jedem Wochentage. Bezugspreis: Vierteljahrs ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher-Anschluß Nr. 20.

Nr. 190.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Sonntag, den 15. August 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

## Am Polens Zukunft.

„Kurza, Warschau“ meldete einst lakonisch der General Gurov der russischen Kaiserin Katharina, als er die Hauptstadt Russisch-Polens erobert hatte; und die kaiserliche Hofdame Katharina antwortete mit gleicher, lakonischer Kürze: „Bravo, Feldmarschall!“

Seit jenen Tagen haftet an der Stadt Warschau ein Schicksal, das die wirkliche Bedeutung der Stadt — auch die Bedeutung des rein polnischen nationalen Lebens — überflüssig überflüssig. Richtet man seinen Blick auf die polnische Frage, so muß man sich daneben vor Augen halten, daß in Gnesen, also in Preussisch-Polen, der heiligen Adalbert ruht, der religiöse Mittelpunkt der polnisch-katholischen Welt (neben der schwarzen Königsburg umschließt, den Wawel mit seiner goldenen Glorie, die polnischen Königsgräber und den Wawel-Schloß).

Warum hat man in weiten Kreisen erwartet, daß die Eroberung von Warschau nicht nur die bekannte rein politische Proklamation des Prinzen Leopold von Belgien, sondern auch eine politische Proklamation an das polnische Volk folgen werde. Militärische und politische Erwägungen haben das verhindert. Und wir werden noch einweilen bescheiden müssen.

Verständlich ist es aber, daß inzwischen die Polen, die am freiesten ihre Ansichten auszusprechen dürfen, sind und die am offensten und am stärksten die Lösung Russisch-Polens von Rußland und an die Lösung der russischen Polen an Österreich-Ungarns und Deutschlands Seere arbeiten, sich gedrängt fühlen, sich hervorzutreten mit Aufrufen und Wünschen beider Zukunft Polens.

Es sind das die österreichischen Polen, die ja in diesem ein ziemlich selbstständiges Leben führen und die in der Tat eingebettet sind in den österreichischen Bundesrat, in die sogenannte zisleithanische Reichshälfte der Donau-Monarchie.

Die haben zunächst durch den Polenklub des Wiener Reichstages die bekannte Erklärung erlassen, laut welcher ein unabhängiges Königreich Polen, d. h. also ganz Russisch-Polen vereinigt, als „Königreich im Verbands-Verhältnis“ zur Monarchie entstehen und daß Warschau die Hauptstadt dieses dem österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen Königreichs werden müsse.

Der dem österreichischen parlamentarischen Polenklub dann von Wien aus noch das „Oberste Polnische Komitee“, das sich bemüht, die gesamt-polnischen Interessen zu vertreten und die russischen Polen an der Lösung Österreichs und seiner polnischen Region „zum Kampf gegen den Moskowiter“ aufzurufen, seine Stimme

erhoben und an die Polen in Rußland einen ähnlichen Aufruf, der die Schaffung einer gemeinsamen Zukunft forderte, gerichtet.

Da die Berliner und die Wiener Politik anscheinend die Zeit noch nicht gekommen glaubt, über die Zukunftsfragen auf diesem Gebiete sich zu äußern oder sich zu entscheiden, obgleich im vorigen Jahre, beim ersten Einmarsch der österreichischen Seere nach Russisch-Polen hinein, die österreichische Seeresleitung in einem Aufruf den Polen die „Befreiung“ angekündigt und dabei ausdrücklich auch von den Seeren Deutschlands gesprochen hatte, so kann es unsere Aufgabe vorläufig nur sein, gewisse Grenzstriche zu ziehen und Richtlinien aufzuführen.

Deshalb weisen wir darauf hin, daß, unbeschadet des Wunsches, den Polen, die loyal sein wollen, zu helfen, das Interesse Deutschlands und Österreich-Ungarns als Großmächte gegenüber Rußland natürlich an erster Stelle steht und daß die jetzige „Befreiung Polens“ mindestens zu zwei Dritteln von den deutschen Seeren herbeigeführt worden ist. Die Frage der künftigen Beziehungen der beiden verbündeten Großmächte zu Rußland, die der Grenzsicherung auf alle Fälle und die der erlangbaren Kriegsschadensersatzungen gehen also naturgemäß voran.

In zweiter Linie muß das Deutsche Reich natürlich gesichert werden gegen künftige Reibungen in seiner inneren Politik, in seinen östlichen Grenzmarken. Darum könnte es erwünscht erscheinen, daß aus den Gegenden der stärksten bisherigen Reibungen in unseren Grenzmarken ein Teil der polnischen Bevölkerung übernommen würde von einem etwa durch unsere Schwertarbeit ermöglichten und mitgeschaffenen selbstständigeren und größeren polnischen Staatswesen. Die „polnische Legion“ hat an Österreichs Seite gewiß wacker mitgekämpft. Aber sie ist doch in der Zahl nicht sehr groß angeschwollen; und vor allem hat das russische Polentum bisher nicht allzuviel Verständnis gezeigt für die Frage einer „Befreiung Polens“.

Auf diese Äußerungen müssen wir uns zurzeit noch beschränken. Wenn unsere Regierung ihre Ziele enthüllen wird, wird man ausführlicher und deutlicher sprechen können. Einstweilen kam es uns darauf an, die Tatsachen festzustellen und gegenüber dem Erklären begreiflicher Wünsche der Polen aus Galizien auch die Schwertarbeit und die politischen Interessen des Deutschen Reiches und Volkes und der „nen verbündeten Donau-Monarchie“ hervorzuheben.

## Der Krieg.

Die Verfolgung der Russen macht täglich neue Fortschritte. Wo der Gegner noch Widerstand leistet, wird dieser schnell gebrochen.

### Siedlce in deutscher Hand.

Großes Hauptquartier, 13. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurden mehrere französische Angriffe auf das von uns genommene Martinswerk abge-

schlagen. — Bei Seebrügge wurde ein englisches Wasserflugzeug heruntergeschossen; der Führer ist gefangen genommen. Bei Rougemont und Sentheim (nordöstlich von Belfort) zogen unsere Flieger je ein feindliches Flugzeug zur Landung. Ostlicher Kriegsschauplatz.

### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Angriffstruppen gegen Rowno machten Fortschritte. — Am Dawina-Abchnitt wiederholten die Russen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg. — Zwischen Narwa und Bug ging es weiter vorwärts, obgleich der Gegner immer neue Kräfte an diese Front herangeführt und sein Widerstand von Abschnitt zu Abschnitt gebrochen werden mußte. — Die Armee des Generals v. Scholtz machte gestern 900 Gefangene und erbeutete 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre. — Bei der Armee des Generals v. Gallwitz wurden seit dem 10. August 6550 Russen, darunter 18 Offiziere, gefangen genommen und 9 Maschinengewehre und ein Pionierdepot erbeutet.

### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere in Gewaltmärschen verfolgenden Truppen haben kämpfend die Gegend von Sokolow und — nachdem die Stadt Siedlce gestern genommen war — den Lwicz-Abchnitt (südlich von Rordn) erreicht.

### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die verbündeten Truppen sind auf der ganzen Front in voller Verfolgung. Bei der Vorbewegung stoßen die deutschen Marschäulen auf allen Strahlen auf die zurückstömende arme polnische Landbevölkerung, die von den Russen, als sie den Rückzug antraten, mitgeführt worden war; jetzt aber, da sie den recht eiligen russischen Truppenbewegungen natürlich nicht mehr folgen kann, im tiefsten Elend freigegeben ist.

Oberste Seeresleitung. Amlich durch das B. L. B.

### Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 13. August. (B. L. B.) Amlich wird verlautbart

### Russischer Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien und im Raume von Wladimir-Bolynskij ist die Lage unverändert. Westlich des Bug setzen unsere Armeen die Verfolgung des schrittweise zurückweichenden Gegners fort. Die nördlich des unteren Wieprz vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen sind bis Radzyn gelangt. Unsere Verbündeten nähern sich Wlodawa.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

In der kästienländischen Front unternahm der Feind gestern und in der vergangenen Nacht wieder einige Annäherungsversuche, die jedoch schon durch das Feuer unserer Artillerie abgewiesen wurden. Ein italienisches Lager bei Cormans wurde mit Erfolg beschossen. Im Rärntner Grenzgebiet ist die Lage unverändert. An der Tiroler

## Das gnädige Fräulein von Uj.

Von der Kriegszeit von Artur Drexler.

(Nachdruck verboten.)

Während die Herrschaften sich besprachen, wurde der Wagen von Hunderten Ungerener und Unbekannten bestaunt und bewundert. In diesem Wagen saß wie man sich erzählte, ein ganzes Spital. Zimmer, Kasse, Kasse, eine Kasse, in der man toten, ohne Feuer zu machen. — „Na ja doch, du wirst eine elektrische Kasse.“ Und eine Apotheke mit einem und einem Raum, wo man den Leuten die Beine

„Ach, mach doch kein so erschrecktes Gesicht.“ Und der Boro Lancz bin ich, sagte der. „Aber ein Mensch bin ich nicht!“ denn das hatte ihn bitter gekränkt. „Oh, dann . . . dann sagen Sie mir, haben Sie einem Händler in Godesheim dieses Halsband verkauft?“

„Ich verfluche.“ Halsband? Um . . . Gibt es soviel Halsbänder . . . lassen Sie sich.“ „Sie sollen es von einem . . . einem gewissen Dobrolancz in Godesheim bekommen haben. Ist das wahr?“

Da verfluchte sich das Gesicht Boro Lancz wieder. Der arme Schamu . . . der arme, liebe gute Schamu Dobrolancz, wo war der jetzt? Tot war er. Lange schon tot. Lange schon von den Russen gehetzt, ehe noch eine Ahnung vom Halsbande war, und jetzt, jetzt war es ganz gut, daß er tot war. Kein Toter sagt nein.

Und so sagte er denn, das Halsband noch einmal prüfend: „Ja, das hab ich vom Schamu Dobrolancz aus Godesheim.“

„Es ist nämlich das Halsband, das ich Kleinfach gegeben habe“, erklärte sie Josp. Und dieser nahm das Halsband mit verklärten Lippen und küßte es und sagte nichts als „Kleinfach.“

Arme gegen das schöne Mädchen aus. Dieses sieht ihn an wie erschreckt, er aber lacht und weint und schluchzt: „Oh, oh, wie ich schon, ich ganz anders aus, wie hab ich ausgehört früher. Hab ich noch Wein gehabt und kein Bart, jetzt hab ich Bart und kein Wein. Und . . . und hab ich auch kein Hauptmann mehr. Kein Hauptmann von Karoll.“

Da streckte sie ihm die Hände entgegen, gleich alle zwei und „Sie sind es!“ rief sie. „Sie, der Burche, der mir Kleinfach gebracht hatte.“

Da senkte der Josp den Kopf und sagte: „Auch Kleinfach ist tot.“

„Das wollen wir erst sehen. Da müssen wir erst den Menschen Boro Lancz finden? Wo ist der?“

„Der Boro Lancz bin ich“, sagte der. „Aber ein Mensch bin ich nicht!“ denn das hatte ihn bitter gekränkt. „Oh, dann . . . dann sagen Sie mir, haben Sie einem Händler in Godesheim dieses Halsband verkauft?“

„Ich verfluche.“ Halsband? Um . . . Gibt es soviel Halsbänder . . . lassen Sie sich.“

„Sie sollen es von einem . . . einem gewissen Dobrolancz in Godesheim bekommen haben. Ist das wahr?“

Da verfluchte sich das Gesicht Boro Lancz wieder. Der arme Schamu . . . der arme, liebe gute Schamu Dobrolancz, wo war der jetzt? Tot war er. Lange schon tot. Lange schon von den Russen gehetzt, ehe noch eine Ahnung vom Halsbande war, und jetzt, jetzt war es ganz gut, daß er tot war. Kein Toter sagt nein.

Und so sagte er denn, das Halsband noch einmal prüfend: „Ja, das hab ich vom Schamu Dobrolancz aus Godesheim.“

„Es ist nämlich das Halsband, das ich Kleinfach gegeben habe“, erklärte sie Josp. Und dieser nahm das Halsband mit verklärten Lippen und küßte es und sagte nichts als „Kleinfach.“

Der Boro Lancz aber kratzte sich am Kopfe. Das hatte er nicht gewollt, das nicht. Das wahr und wahrhaftig nicht. Den Josp Wilforst wollte er nicht belügen . . .

Natürlich wurde den Herren von der Etappe der Wagen gezeigt. Und der Josp durfte ihn auch ansehen und der Boro Lancz — na warum nicht? — Der Boro

Lancz auch. Und die Herren waren ganz entzückt von der Schönheit und Zweckmäßigkeit der Einrichtung.

„Leider kann ich die Herren nicht auf unsere Terrasse einladen und auch nicht auf unsern Balkon“, sagte das schöne Mädchen, die hier die Wirtin spielte, da ja der Wagen der ihre war.

„Balkon? Terrasse?“ lächelten die Herren.

„Ja, selbstverständlich.“

Und der Graf drückte auf einen Knopf und oben glitt ein Stück von dem Dache fort; und er drückte auf einem andern Knopf und da wuchs um das Dach ein Gitter empor, und drückte auf einem dritten Knopf und eines der Krankenbetten begann leise, ganz leise emporzuschweben und sich durch die Öffnung zu schieben und auf der „Terrasse“ zu liegen.

„Unser Lustkurort“, sagte der Geheimrat lächelnd. Und dann verließen sie den Wagen, und der Graf setzte an einem Riegel und gab ihm einen Ruck, und da ging wie ein Fächer ein Blechding auf und eine Stütze schob sich unten darunter, und ringsherum klappten Gitter auf, und das ist unser Balkon.“

Der Boro Lancz war ganz außer sich vor Erstaunen. Ja, jetzt glaubte er alles, was er in den Fabeln gehört hatte, gar alles, denn das, was er hier sah, war mehr!

Dann lud das gnädige Fräulein von Uj, wie der Josp das schöne Mädchen genannt hatte, die Herren zum Frühstück ein, und da gab es alles: vom Fisch bis zum feinsten Braten und zum feinsten Geflügel, vom zartesten Spargel bis zum feinsten Spinat, vom . . . ja, weiß der Teufel, woher sie das nahmen, staunte der Josp nur so, denn über besonderen Wunsch der schönen Herrin mußte der Burche des Hauptmanns von Karoll an dem Frühstück teilnehmen und mußte die besten Bissen erhalten, der Arme!

Und da . . . da erfuhr er erst, warum dieser Wagen fuhr und daß man nur da war, um den Hauptmann zu suchen, und da bat er: „Nehmen Sie mich mit. Nehmen Sie mich mit, sonst werfe ich mich unter die Räder.“

Und der Oberstabsarzt sagte: „Das ist er insinuiert und tut's. Er ist ja überhaupt nur noch hier, weil er nicht in die Heimat, sondern nach Godesheim will.“

Und als der Wagen sich in Bewegung setzte, da ließ der Boro Lancz dem Wagen nach.

„Sel bel!“



Grenze wurde östlich Schludersbach gekämpft. Der feindliche Angriff war auch hier vergeblich; die Verteidiger blieben im vollen Besitze aller ihrer Stellungen. Die zurückgehenden Italiener wurden von ihrer eigenen Artillerie beschossen. Im Ostfale vertrieb einer unserer Panzerzüge die feindlichen Feldwagen aus den Ostfalten Seravalle und Chizzola.

#### Ereignisse zur See:

Unser Unterseeboot „XII“ ist von einer Kreuzung in der Nordadria nicht zurückgekehrt. Laut amtlicher Mitteilung wurde es mit der ganzen Besatzung versenkt. Am 10. d. M. zu Mittag ist ein feindliches Unterseeboot im Golf von Triest durch eine Mine vernichtet worden. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden. Am selben Tage und am darauffolgenden belegten unsere Seeflugzeuge die vom Feinde besetzte Insel Pelagosa mit Bomben und erzielten mehrere wirksame Treffer am Leuchtturm, an der Radiostation, an einem Wohngebäude, im aufgestellten Material und in der Abwehrmannschaft. Ein feuerndes Geschütz wurde getroffen, ein Maschinengewehr demoliert, ein Tender versenkt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung wohlbehalten zurückgekehrt.

#### Die Lage am 13. August.

(Von unserem CB-Mitarbeiter.)

Im Norden der deutschen Angriffsfront wankt der starke Schuttpunkt der Riemer-Narow-Stellungen, die Festung Kowno, unter dem ständig fortschreitenden Angriff. Im Raume zwischen Narow und Bug macht der Gegner zwar noch den ernstlichen Versuch, den deutschen Vormarsch aufzuhalten, doch wird er von Stellung zu Stellung zurückgedrängt. Zwischen Weichsel und Bug



zeigt ein Blick auf die beigegebene Karte den großen Umfang der neuesten Errungenschaften unserer wackeren Truppen. Der Generalstabsbericht vom 13. August hebt mit Recht die Gewaltmächtigkeit hervor, die unsere Heeresabteilungen, im steten Kampf mit den russischen Nachhut, zurücklegen. Durch das einheitliche und schnelle Vorgehen wird die Front, die die Bahnlinie Bjalostok-Brest-Litowsk bedroht, immer geradliniger und enger die Russen immer mehr ein. Die Bewegungen der riesigen russischen Truppenmassen, die mit ihrer Belastung durch die ungeheure Bagage eines modernen Heeres sowie bei ihrem Rückzug große Schwierigkeiten haben, müssen naturgemäß von Tag zu Tag an Schnelligkeit und Ordnung einbüßen. Der Raum, auf dem sie zu erfolgen haben, wird überaus knapp. Dagegen können die Verfolger, die die wichtigen Bahnknotenpunkte Sokolow-Siedlce-Lutów in der Hand haben, ihren Vormarsch ständig beschleunigen. Vom Süden drückt die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen die Russen vor sich her nach Norden hinauf. Diese russischen Truppenteile laufen, da sie durch das

Und als der Wagen hielt, da kam der Boro Ranzan ganz atemlos an und sagte dem gnädigen Fräulein von Uj: „Ich, ich bin nur gekommen, weil... weil der Josip auch mit ist, und damit Sie sehen, daß ich... daß ich kein Mensch bin, sondern ein Ehrenmann... und wolle ich nur sagen, das Halsband hab ich nicht vom Schamü geholt, denn der ist tot, Gott geb ihm die ewige Ruh, sondern vom Bjele Bjelewoiski in Gollwin... und wünsch ich glückliche Reise.“

So aber hatte es sich jetzt schon gelohnt, daß sie den Josip mitgenommen hatten, und seine Fahrt war bezahlt... .

Der Hund sah auf dem Bette des Kranken... Der Hund sah jetzt immer auf dem Bette des Kranken, denn der Hund sah's ihm an, jetzt wacht er bald auf. Jetzt geht es ihm besser. Denn der Atem ging ruhiger und der Ausdruck des Schmerzes war nicht mehr so groß und es suchte in dem Gesicht nicht mehr so auf, wie untragbares Leiden und Weh.

Rein, hier und da lag sogar ein Ausdruck von Besserdheit und Seligkeit auf dem blassen, eingefallenen, von wildwachsendem Bart umrahmten Gesicht. Und seine Lippen murmelten zwei Namen. Den einen, von dem der Hund wußte, daß er der des schönen Mädchens sei, von dem er weggelaufen war, und der andere war seiner, war Kleinschen. Und so oft er den Namen nannte, ebenso oft leckte der Hund dem Kranken dankbar Hand und Gesicht. Und alle waren zufrieden, daß Pan Offizier jetzt gesund werden würde, nur der Josisko Strzelcizski nicht, denn warum? Wenn der Pan Offizier gesund wurde, dann gab er ihm vielleicht einen Teil des Geldes und sagte: „Gott vergelt's“, den größeren Teil aber nahm er mit sich. Wenn er aber starb... hü, Brauner... daran durfte man gar nicht denken. Das viele Geld! Das viele Geld!

Und eine Art Haß stieg in ihm gegen die Abne auf. Die merkte ihn wohl, aber sie fürchtete sich nicht. Und eines Tages, wo seine Blicke ganz besonders unruhig und wirr waren, sagte sie ihm: „Willst du nicht die Art nehmen und mir den Schädel einschlagen, Josisko, wenn's dir nicht recht ist, was ich an dem da hier tu?“ Und sie zeigte auf den Hauptmann, der da mit halbgeschlossenem Munde ruhig, aber kurz und stoßweise atmend lag und nichts von dem wußte, was um ihn her vorging und von dem doch er und er nur allein der Anlaß war.

(Fortsetzung folgt.)

schnelle Vorrücken der über Warschau nach Osten vorgetroffenen deutschen Heere nun auch in der Flanke bedroht sind, die allergrößte Gefahr.

#### Nach Petersburg!

Rotterdam, 12. Aug. (Henz. Bln.) Ein Artikel des Grafen Menschikow in der „Nowoje Wremja“ weist darauf hin, daß der Vergleich des gegenwärtigen Vollertrages mit dem Nationalkrieg 1812 völlig verfehlt ist. „Die Deutschen“, sagt er, „marschieren mit Streitkräften vor, mit denen sieben solcher Einfälle wie der Napoleons unternommen werden können. Die Deutschen führen sich auf ihre technischen Erfahrungen, während das russische Heer im Jahre 1812 in dieser Hinsicht dem französischen gleich stand. Die Deutschen sind gegenüber Rußland in einer besseren Lage als Napoleon. Es ist unmöglich, daß sie Moskau als Schlüsselpunkt des Reiches ansehen werden, vielmehr wissen sie, daß Petersburg das politische Zentrum ist, das von Riga nur halb so weit entfernt ist wie Moskau. Von Riga nach Petersburg ist nur eine Nacht Bahnfahrt. Wohl geht der Heeresaufmarsch nicht mit dem Expresszug vor sich, aber eine Entfernung von 200 Meilen über gute Straßen und zwei Bahnlinien bietet keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Dieser Krieg ist viel größer als der Krieg von 1812 und man sollte die Tatsache anerkennen, daß der deutsche Feldzug gegen Rußland abschließen wolle, um mit den Westmächten abzurechnen. Dazu streben sie nicht nach Moskau, sondern nach Petersburg; dadurch würde nicht nur die Fähigkeit des Landes, Munition zu produzieren, niedergelegt, sondern wir würden auch vom Meer abgeschnitten werden.

#### Ein Urteil russischer Revolutionäre.

Bern, 13. Aug. (Henz. Bln.) Russische Intellektuelle in der Schweiz, die an der letzten Revolution teilgenommen haben, verkennen nicht, daß der Ton der russischen Presse jetzt ganz der gleiche und ebenso scharf sei wie zu Beginn der Revolution von 1906. Die nationale Organisation werde erfolglos bleiben, wenn die Regierung nicht die Konstitution und die Ministerverantwortlichkeit zugebe; das sei aber nicht zu erwarten, das Volk sei sogar geduldet worden, wo es freiwillig am Werk der nationalen Verteidigung hätte mitarbeiten wollen, und selbst wenn die Organisation die Unterstützung des Volkes hätte, würde sie zu spät wirksam werden, um noch helfen zu können.

#### Deutschland im Flugwesen voran.

Eine englische Anerkennung.

Die Londoner „Morning Post“ veröffentlicht einen Brief ihres Mitarbeiters Brevott Hattersby aus dem britischen Hauptquartier, in dem es heißt:

Die Deutschen haben Grund, auf ihre Fortschritte im Flugwesen stolz zu sein. Man erhält auch vom Boden aus einen starken Eindruck von der Schnelligkeit und Steigkraft der deutschen Flugzeuge, die färschlich auf einige Entfernung in die Feuerlinie einbrachen. Es war lehrreich, die Kühnheit zu beobachten, mit der sie unsere Geschosse vertrieben, was das Vertrauen des Fliegers zu seiner Maschine beweist, sowie die Wichtigkeit zu beobachten, mit der er, wenn er genug hatte, in eine hohe Luftregion stieg und die weißen Wolken der Geschosse zurückließ, die hoffnungslos weit hinter ihm plätschten. Das Flugzeug war vom Atlantik, der einen sechsundzwanzig Mercedesmotor von 150 Pferdekraften haben soll. Die Anzahl der Werkskräfte bedeutet im Flugwesen nicht alles, aber sie bedeutet mehr als die Schnelligkeit, nämlich Tragfähigkeit. England sollte seine bisherigen Flugzeuge zum alten Eisen werfen und die Deutschen nachahmen und übertreffen.

#### Ein neuer Luftvorstoß gegen England.

Durch das Wolffsche Telegraphen-Büro wird die folgende amtliche Nachricht verbreitet:

Berlin, 13. August. Unsere Marineflieger haben in der Nacht vom 12. zum 13. August ihren Angriff auf die englische Küste erneuert und hierbei die militärischen Anlagen in Harwich mit gutem Erfolge beschoßen. Trotz starker Beschießung durch die Befestigungen sind sie unbeschädigt zurückgekehrt. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine gen. Behnke.

Der hier genannte Ort Harwich ist äußerst wichtig. Er liegt etwa 90 Kilometer von London und ist der englische Endpunkt der Schiffsfahrtslinie nach Hoek van Holland.

#### Seppeline über Dünaburg.

Wie sich die norwegische Zeitung „Aftenposten“ aus Petersburg melden läßt, zeigten sich zum ersten Male mehrere Seppeline über der russischen Festung Dünaburg. Deutsche Flieger schweben täglich über Riga.

Trotz der großsprecherischen Mitteilungen in den russischen Generalstabsberichten, daß die Deutschen in Kurland wieder zurückweichen müßten, fährt man mit der Räumung Dünaburgs fort. Auch die Beamten bereiten sich darauf vor, Dünaburg zu verlassen. Die Militärbehörden rufen die Männer vom 17. bis 45. Lebensjahre zur Feldarbeit auf. General Ruzski hat mit dem Distrikts-general die Stadt besucht. Wie weiter aus Rowno gemeldet wird, sind die dortigen Verwaltungsbehörden nach Bobrinsk übergesiedelt.

#### Fliegerangriff auf ein fischerfahrzeug.

Unsere Marineflieger begnügen sich nicht mit dem Aufklärungs- und Wachdienst, sondern greifen, wo sich Gelegenheit bietet, in den Kampf gegen die englische Flotte auch aggressiv ein. Das „Amsterdamer Handelsblad“ meldet aus Hoek van Holland vom 13. August:

Nach einer Mitteilung eines Schiffers der englischen Schmach „Humbries“ aus Grimsby fischte das Schiff gestern früh bei dem Leuchtschiff „Leeman“, als ein deutsches Flugzeug der Besatzung befohl, von Bord zu gehen. Dann wurden zwei Bomben geworfen, die das Schiff gerührten. Nachdem die Besatzung fünf Stunden im Boot umhergetrieben war, wurde sie von „Sch. 321“ aufgenommen und in Vlaardingen gelandet.

Die englischen Fischerfahrzeuge, mögen sie nun unter Dampf oder Segel gehen, sind alle als Hilfsfahrzeuge in die englische Marine eingereiht und zum größten Teil bewaffnet. Unter einer „Schmach“ versteht man an der englischen Küste die einmastigen Hochseefischerfahrzeuge, sonst, speziell in Holland, kleine, breitgebaute, sehr flache Schiffe, die besonders in den Rattenmeeren in Gebrauch sind.

London, 13. Aug. Nach einer Monatsmeldung sind die Fischerfahrzeuge „Utopia“, „Oceanic“, „Esterhazy“, „George“, „Young“, „Admiral“, „George“, „Crabbe“, „Calm“, „Treloire“ und „Belmonte“ versenkt und die Besatzungen getötet worden. Das gleiche Schicksal ereignete sich auch der britische Dampfer „Oakwood“ und die norwegische Bark „Morna“, deren Besatzungen gleichfalls getötet worden sind.

Die Flugzeuge mit doppeltem Motor — in der ersten Reihe — die beim ersten Erscheinen über den feindlichen Linien solches Aufsehen erregten, sollen ein Gefährde haben, das Granaten schoß. Die neuen Flugzeuge bedeuten unendlich eine Gefahr. Sie verdienen unsere alle Bewunderung, die die Franzosen, die keine Flieger sind, ihnen zollten.

#### Die englischen Munitionsfabriken.

London, 13. Aug. (Henz. Bln.) Der Minister meldet unter dem 6. August, daß 345 Fabriken kontrolliert erklärt worden seien.

#### Berschiedene Meldungen.

Paris, 13. Aug. (Henz. Bln.) Der Petersburger „Korrespondent“ meldet, daß die russische Regierung in Uebereinstimmung mit dem Wunsche der Deutschen Untersuchungs-Überschüsse eingesetzt hat, welche die Ermittlung und zur Rechenschaft ziehen soll, welche die genügende Menge an Munition und Artilleriematerialien antwortlich sind.

Paris, 13. Aug. „Petit Journal“ meldet: Die Gebäude Dänkerens wurde Montag von einem schweren Artillerie beschossen.

Petersburg, 13. Aug. Laut „Nowoje Wremja“ ein Dumamitglied des Gouvernements Kurland die Russen zur Bildung lettischer Regionen zum Kampf gegen die Deutschen.

Moskau, 13. Aug. Ein Erlass befiehlt die Verhaftung des russischen Jahrganges 1917 zum Militär und droht schwere Strafen für Ausbleibende an.

Konstantinopel, 13. Aug. Eine türkische Botenstation am Suezkanal die Eisenbahn von El Kantara nach Suez Stellen geloren. Auf ihrem Rückweg beschloß sie ein türkisches Schiff.

#### Von freund und feind.

(Allelei Drabt- und Korrespondenz-Meldungen)

#### Das beleidigte Griechenland.

Athen, 13. Aug.

Der letzte Schritt des Bierverbandes, durch griechischen Regierung Kenntnis gegeben wurde, wurde in Griechenland als Beleidigung angesehen, die auf Nord- und Ostmacedonien auf Kosten Serbien Griechenlands zu befriedigen, wogegen Griechenland dem Kriege noch unbestimmte Entschädigungen erhalten soll, hat hier tief verstimmt. Selbst die sonst die Regierung bekämpften, wie die „Ereter“, merken mit Bitterkeit, daß sie also die Belohnung der Sympathie, welche Griechenland dem Kampf der Verbündeten Bestätigung bis jetzt entgegengebracht hat, Griechenland sein mit Blut erobertes Gebiet zurückzugeben soll? Das sei also der Grundsat der Nationalität, die schöne Idee von der Völkerrfreiheit, zu dem Zweck, die schone Idee gegen Deutschland ins Spiel zu bringen, wurde? Gegen dieses Unrecht empörte sich jeder Grieche.

#### Kriegsfeindliche italienische Eisenbahn.

Chiasso, 13. Aug.

Die von den italienischen Nachhabern in der polanische einhellige Kriegsbegeisterung des Volkes auf schwachen Füßen zu stehen. So beschloß das bahnpersonal der Edison-Gesellschaft in Mailand Familien der im Kriege gefallenen oder verwundeten Mitglieder ihrer Familien- und Sterbefälle keine mäßigen Unterstüßungen auszugeben, weil dies das Staatsgeheimnis sei. Die Mitglieder wollen auf ihre fortgesetzte Abneigung gegen den Krieg bei der Agitation gegen ihn neuen Nährstoff geben. Es nicht nach Begeisterung aus.

#### d'Annunzio — wo bist du?

Lugano, 13. Aug.

Eine erschütternde — nämlich zweifelhafte — Nachricht bringt das römische Sozialistenblatt „Lavoratore“ in seiner gestrigen Ausgabe. Das Blatt stellt die Nationalheld d'Annunzio in Venedig ein erkranktes, wohnhaft, wo er sich auf sein Lager. Er hat das Verlassen. Die Nachrichten über seine Pläne über und ähnliche Heldentaten sind einfacher Reklame. Ebenso war er nie an der Front. Jede Bemerkung, eine solche höflicher Natur, würde die Wirkung Mitteilung nur abschwächen.

#### Kriegsgefahr in Amerika.

Eingreifen der Vereinigten Staaten in Mexiko.

Aus Washington kommen Nachrichten von der Verschärfung der Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko. Seit dem Amtsantritt des Präsidenten Wilson sind die Beziehungen noch nie so kritisch gewesen. Der Aufständische Carranza lehnt direkt der panamerikanischen Konferenz, die Streitigkeiten zwischen den beiden Ländern zu lösen, ab, und besteht auf seiner Anerkennung des Präsidenten.

#### Entsendung von Kriegsschiffen und Truppen.

Die Befürchtung vor einem fremdenfeindlichen Angriff hat zur Entsendung von Kriegsschiffen und Truppen zentrierung von Truppen der Vereinigten Staaten an die Grenze veranlaßt. Neun Regimenter Infanterie, ein Regiment Artillerie und mehrere Regimenter Kavallerie zusammen etwa 14 000 Mann, stehen unter dem Befehl des Generals Johnston für den unmittelbaren Einsatz. Schiffe sind täglich an der Grenze stationiert. Wilson hat der Lage wegen seine Kabinetsrat an Intervention beschloßen wird, ist eine außerordentliche Tagung des Kongresses nötig, um die Ermächtigung zur Anwerbung einer freiwilligen Armee zu erhalten. Das amerikanische Departement hat an die Munitionsfabriken und an die Arsenalen den Bedarf der Regierung mitgeteilt.



en.  
teraburger  
russische  
der Dura  
welcher b  
welche k  
stillerem  
arbeit: D  
ag von  
e Bremlo  
urland die  
zum Rom

riken.  
 Der  
 345  
 en.  
 russische  
 der Dama  
 welcher  
 welche für  
 itelltemat  
 elbet: De  
 ag von  
 e Bremia  
 urchland  
 zum Bewe

**Griechenland.**  
Die griechische Regierung lehnt die Vorschläge des Viererbundes ab — das ist der Erfolg des in letzter Nacht dem Viererbunde offen und geheim angelegten Besuchs auf Griechenland. Der Kabinettschef des Ministers des Äußern überreichte gestern nachmittag die Antwort Griechenlands auf den Schritt der Vier-Entente. In der Antwort werden den Gesandtschaften dieser Mächte. Die Antwort Griechenlands ist in Form eines Protestes gegen die Verletzung griechischen Gebietes gehalten.

**In Jn- und Ausland.**  
**Berlin, 13. Aug.** Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren Baron Burian ist heute früh in Berlin eingetroffen.  
**Kopenhagen, 13. Aug.** Der „Berlingske Tidende“ zufolge sind die Verhandlungen der englisch-schwedischen Kommissionen bisher nur zur Einigung in einigen nebenstehenden Fragen und wurden dann ausgelegt, um zunächst in Einbeziehung der beiden Regierungen über die Hauptpunkte einzuholen.  
**Paris, 13. Aug.** Die Agence Havas meldet: Die Nichtakzeptanz des französischen Gesandten Deville mußte wegen einer plötzlichen Unpäßlichkeit des Königs verschoben werden.  
**Sankt Petersburg, 13. Aug.** Der russische Gesandte in Teheran, Andrejew, ist von seinem Posten aberufen und zum Vize-Ministerium des Aeußeren ernannt worden.  
**Vort an Prince, 13. Aug.** (Melbung der Agence Havas) Der Obersterberrath hat den General d'Artiguenas zum Vizepräsidenten der Republik Haiti gewählt.

merika. Von sehr berufener Seite werden folgende Ausführungen gemacht

Im Gegensatz zu der verhältnismäßig geringen Zahl der Teilnehmer fällt dem aufmerksamen Beobachter die große Zahl der Jugendlichen auf, die planlos in den Straßen der Stadt und deren nächster Umgebung herumhulandern. Diese gehören vornehmlich der schulentauglichen Jugend an, die nur selten die für Körper und Gemüth richtige Erholung ihres freien Sonntags nachmittags sucht. Solche jungen Leute sollten etwas vom Geist der vaterländischen Pflicht unserer Zeit durchdrungen sein, sich auf die Militärdienstzeit vorzubereiten; und wo es ihnen aus sich heraus an solchem Fleiß fehlt, sollten Eltern, Angehörige, Vorgesetzte und Arbeitgeber tatkräftig nachhelfen. Der jugendliche Bequemlichkeit mit dem Hinweis auf die ungenügende Erholung, die er wochentags genug zu leisten habe, daher am Sonntag sich nicht anstrengen müsse, versteht das Wesen wahrer Erholung, die für den 16- bis 18jährigen Jüngling viel eher in leichter körperlicher Anstrengung in Feld und Wald zu suchen ist, als anderswo. Die ordentliche Durchdringung von He-

Die militärischen Behörden erkennen den Wert solcher naturgemäß im beschränkten Rahmen gegebenen Vorbildung durchaus an, wie die vom preussischen Kriegsministerium herausgegebenen Richtlinien zur militärischen Vorbereitung der Jugend beweisen. Zahlreiche Mittelungen von freiwilligen Kriegsteilnehmern und Rekruten legen Zeugnis ab für die Dankbarkeit, die diese jungen Soldaten ihrer Jugendkompagnie bewahrt haben; sie führen ihre größere Ausdauer in den Anstrengungen des Kriegsdienstes und oft frühzeitige Beförderung besonders auf die Vorbildung in der Jugendwehr zurück, die ihnen ein schnelles Einleben in die Pflichten des Soldaten ermöglicht hat. In Anerkennung der von der Jugendwehr dem Heere geleisteten Dienste hat das gleiche Kriegsministerium verfügt, daß alle Jugendlichen, die mit Erfolg an

Die so ausgebildeten Junglinge, die aus Stilles-  
ausbildung erhalten werden, dürften nach Eintritt ins  
Heer nicht nur selbst allen Dienstansforderungen schneller  
gewachsen sein, sondern auch naturgemäß bald eine Vorzugs-  
stellung einnehmen. Dies sollte doch die Jugend, Schüler  
und Nichtschüler, bedenken und nicht länger zurückziehen,  
sondern der Jugendmehr beitreten und dann auch durch-  
halten. Das Vaterland erwartet das. Alle in Betracht  
kommenden Behörden, Schulvorstände, Vorgesetzte und  
Arbeitgeber werden gewiß, soweit dies möglich ist, die  
Sache der Jugendmehr fördern. (CC.)

Herborn, den 14. Aug.

\* Um Adressenangabe der im Felde befindlichen Krieger bis spätestens Montag abend ersucht der hiesige Kriegsfürsorgeauschuß. Die Angabe der Adresse ist notwendig, wenn jeder ein Paket erhalten soll.

gichtet würde. Die Anstalt kann jedoch im Interesse ihrer Kranken für die Folge derartige Diebstähle nicht mehr durchgehen lassen, umloweniger, als sogar die Feldhüter von Obstdieben, die sich nicht einmal in bedürftiger Lage befinden, gewissermaßen noch verhöhnt und ihnen gesagt wurde, sie sollten ruhig Anzeige erstatten, die Anstalt stelle ja doch keinen Strafantrag. Die Anstalt warnt hiermit einbringlichst vor weiteren Diebstählen. Sie wird im Zukunft gegen jeden von der Polizeiverwaltung angezeigten Obstdieb Strafantrag stellen und zwar ohne jede Rücksichtnahme. Persönliche Vorstellungen und Bitten um Nichtnahme von Strafanträgen werden nach dieser Warnung nicht mehr entgegengenommen."

\* (Vorsicht beim Öffnen!) Einem sechsährigen Knaben in Bilsen im Sauerland blieb ein Pfäusenstein im Halse stecken. Trotzdem der Arzt sofort den Luftröhrenschnitt vornahm, ist der Knabe bald darauf erstickt.

**Vom Wepferwald.** Die Kornernthe ist im allgemeinen beendet und man ist mit ihr zufrieden. Der Aebnerertrag kann als Mittelernthe bezeichnet werden, doch ist das Korn dick und hart, sobald es wenig eintrocknen wird. — Der Hafer, mit dessen Schnitt man auch begonnen hat, ist sehr kurz, der Strohertrag wird knapp werden. Zur Begegnung der Futtermittel haben die Landwirthe die Kornader fast alle mit Stoppelnrüben besät, die auf aufgezogen sind.

**Biedenkopf.** 12. Aug. Während des gestrigen schweren Gewitters wurde auf der Feldmark Wolfgruben ein Bauer samt seinen Rühn vom Blitz erschlagen.

**Bad Homburg.** In nächster Zeit wird, wie der türkische Botschafter in Berlin der hiesigen Kurverwaltung mittheilte, eine Anzahl türkischer Offiziere zum Gebrauch der hiesigen Heilquellen hier eintreffen.

Geisenheim, 12. Aug. In der hiesigen Maschinenfabrik  
gerieten sich zwei Lehrbuben bei den Ohren. Schließlich war  
der eine seinem Gegner eine — Granate, allerdings ungefüßt,  
an den Kopf. Trotzdem war die Wirkung doch dazwischen, daß  
der Betroffene in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus  
gebracht werden mußte.

**St. Goar.** Beim Baden ertrunken ist hier im Rhein unterhalb der Stadt an der Grimbach der Schüler Robert Tillmann. Bis jetzt wurde die Leiche noch nicht gefunden.

**Weglar.** Ein Mensch, der sich als Gerichtsvollzieher oder als Vertreter eines solchen ausgibt, treibt in den Landgemeinden der Umgegend sein Unwesen. Sein Auftreten zeugt dafür, daß er mit den Amtsbesizern der Gerichtsvollzieher, der Tätigkeit dieser Beamten usw. ziemlich vertraut ist. Die Vermuthung liegt nahe, daß er früher einmal auf einem Büro beschäftigt war, in dem Rechtsangelegenheiten bearbeitet werden. Er suchte von den Leuten Schuldbittel zu erlangen, um angeblich Vorkaufsstückungen und dergl. vorzunehmen und sucht auch Vorschüsse auf diese Tätigkeit zu bekommen. Der Schwindler ist von mittlerer Größe, hat hellblonden Schnurrbart und blaue Augen. Da es nicht ausgemacht ist, daß er auch andere Gegenstände heimlich weg, sei vor ihm gewarnt.

Weidenau. Auf dem Walzwerk der Siegener Eisenindustrie ereignete sich vor einigen Tagen ein Unfall, wodurch der Walzmeister Robert Hellmann aus Tiefenbach zu Tode kam. Ein Stange des Stießwerks brach und traf den Walzmeister am Kopfe, wodurch eine lebensgefährliche Verletzung entstand, an deren Folgen der Mann im Krankenhaus starb.

**Groß Kürben.** Der 23-jährige Ausländer Johannes Busch von hier hat in Frankfurt während des Monats Juli etwa 50 Fahrräder gestohlen und diese dann an Privatpersonen unter dem Vorgeben verkauft, er müsse wegen seiner Gindeckung zum Militär das Rad verkaufen. Selbstverständlich fanden sich bei solchen Angaben stets Liebhaber und mittelreiche Seelen.

Aus dem Nied, 12. Aug. Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen hauste gestern nachmittag über dem ganzen Nied und auf der linken Rheinfelse. Der Blitz schlug wiederholt ein, so in Groß-Gerau, wo er die Scheune des Gastwirts Speiser traf. Im benachbarten Dornheim wurde ein junges Mädchen vom Blitz getroffen. Auch aus anderen Gemeinden werden Blitzschläge gemeldet. Das Wasser der Rheinfurten war bis über Mainz hinaus gegen Abend hin in der halben Strombreite von den ihm zugeführten Erdmassen tief gelb gefärbt. Im südlichen Nied, namentlich in der Gegend von Landertheim, gingen auch Hagelschläge nieder.

Fulda, 12. Aug. Ein bei einem hiesigen Getreidegroßhändler beschäftigter Buchhalter J. Luz von hier verschwand heute unter Mitnahme von über 7000 Mk., während sein Chef i Ausland weilt.

Halle, 13. Aug. (Zenf. Fztst.) Im Halleschen Offizier-  
Gefangenenerlager tötete sich durch Verschneiden der Pulsader  
der russische Oberst Alexander Wolkoff aus Petersburg, gegen  
den wegen schwerer Ausschreitungen gegen die Zivilbevölkerung  
des Kreises Alfist ein Verfahren schwebte.

München. In der vergangenen Woche sind 21, in dieser Woche 10 Personen an Bilzvergiftung erkrankt. Bisher sind drei Todesfälle zu verzeichnen.

O Ein falscher Fliegeroffizier wurde durch die Polizei in Northeim verhaftet, nachdem er bereits am Tage zuvor durch sein auffälliges Benehmen mit einer Dame die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gezogen hatte. Als er am Abend Landsturmilite wegen nicht vorchriftsmäßiger Grüßens anhielt, ließ sich ein Offizier von dem Flieger die Papiere vorgehen, worauf der Fremde unter Zurücklassung seiner Sachen verhaftete. Nachdem der Missethäter mehrere Stunden erfolglos verfolgt worden war, gelang es schließlich, ihn zu ermitteln und festzunehmen. Bei seiner Vernehmung gab er an, Schürke zu heißen und seit April von seinem Truppenteile, einem Infanterieregiment, desertiert zu sein; er wurde in Militärarrest genommen.

○ **Vorzügliche Ernte in Süddeutschland.** Die Getreideernte Süddeutschlands, die jetzt beendigt ist, ergab nach gleichlautenden Berichten aus Baden, Württemberg und Eläß-Lothringen, vortrefflche Ergebnisse. Der Körnerertrag an Roggen und Weizen ist theilweise doppelt so groß als im Vorjahre, was bei den größeren Anbauflächen besonders bedeutsam ist. Die Strohmenge ist etwas weniger ergiebig.

Ein Fluchtversuch internirter deutscher Matrosen.  
Von dem im November vorigen Jahres in dem norwegischen Kriegshafen Drontheim internirten deutschen Hilfskreuzer „Berlin“ versuchten am 13. August fünf 25 Mann zu entweichen. Der Hilfskreuzer „Berlin“ liegt nur 60 Meter vom Lande entfernt. Gleichwohl ist die Lage des Schiffes derart, daß ein Teil wegen einer Landung dem Backpfeifen auf dem Lande nicht sichtbar ist. Diesen Umstand machten sich die deutschen Matrosen zu nutze und sprangen über Bord. Der Fluchtversuch wurde aber sofort von den Backpfeifen aus entdeckt. Von diesen und vom Lande wurde sofort das Feuer auf die Flüchtlinge eröffnet. Man sah, wie die Kugeln um die Köpfe der Schwimmenden ins Wasser einschlugen. Und diese sahen, daß ihr Fluchtversuch entdeckt war. Schwamm fünf von ihnen zum Schiff zurück, zwölf ans Land. Sie wurden dort von dem Backpfeifen gefangenengenommen und mit Arrest belegt. Acht flüchtige Matrosen werden vermisst: sie sind entweder ertrunken oder erschossen.



# Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Sonntag: Reist wolfig und trübe, noch einzelne Regenfälle, kühle weiche Winde.

## Letzte Nachrichten.

Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 14. Aug. In den letzten Kämpfen am Rarow haben sich u. a. auch die sächsischen Bataillone hervorgetan. Der König von Sachsen hat, wie verschiedene Morgenblätter melden, an den Divisionskommandeur, Generalleutnant v. Menges, das nachstehende Telegramm gerichtet: Ich freue mich sehr, daß meine zur Division gehörenden Truppenteile an den jetzigen glorreichen Kämpfen in so vorzüglicher Art und Weise teilgenommen haben. Ich bitte Sie, ihnen meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung für ihre tapfere Haltung auszusprechen, wodurch sie den alten Ruhm meiner Armee fleckenlos bewahrt haben.

Ueber die Verfolgung der russischen Armee geht dem „Berl. Tzbl.“ aus dem R. R. Kriegspressequartier folgender Bericht zu: Der Sieg der Bayern über die russische Garde bei Lowicza und der preussischen Garde am Wlodawa-Abschnitt hat die Russen zur Räumung ihrer dortigen, von Natur aus sehr starken Stellungen gezwungen. Die Deutschen folgen ihnen längs der Straße und Bahnlinie in der Richtung auf Wladawa, wo in kumpfigem Gelände die russischen Kräfte sich immer wieder zu sammeln versuchen und zähen Widerstand leisten. Anschließend bilden die Armeen Josef Ferdinands, Köves, Woytsch, Gallowitz und Scholz einen nach Breslau-Litow und südlichen Abzugsweg hin offenen Bogen, der die Bahnlinie Barczew-Lutów-Siedlce-Malkin-Gyżew bereits hinter sich hat und sich immer mehr verengt. Die schon außerhalb dieses Bogens liegende Festung Nowogeorgiewsk ist zerniert und wird bombardiert.

Wie dem „Berl. Tzbl.“ aus Athen von gestern nachmittag gemeldet wird, darf es als sicher gelten, daß der König nach der Wiedereröffnung der Kammer und der Demission der jetzigen Regierung Venizelos berufen und ihm Befehl wird auf der Basis strikter Neutralität die Regierung zu übernehmen.

### Die furchtbaren Verluste der Russen.

Berlin, 14. Aug. (Tzbl.) Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Lokalanz.“ meldet vom östlichen Kriegsschauplatz unterm 13. Aug.: Einen wahren Begriff von der Heftigkeit des Kampfes erhält man erst beim Anblick des sächlichen Narewufers. Eine Verteidigungsstellung nach der anderen erblickt man am Fluße entlang terrassenförmig hintereinander gebaut, durch die weitverzweigten Arme des Narew einzeln nach der Art eines Festungsgrabens geschützt. Unsere Artillerie verrichtete hier gründliche Arbeit. Ein Vortreffer nach dem andern schlug in die feindliche Stellung ein. Die Verluste müssen, nachdem was ich in diesen Werken gesehen habe, außerordentlich enorm gewesen sein. Die Artillerie hat hier ein derartiges Arbeit getan, wie ich es im Laufe der elf Monate noch nie gesehen habe. Was von unserer Artillerie nicht niedergemacht wurde, ging im Kampfe mit unserer Infanterie zu Grunde, die die feindlichen Linien stürmte und die bis zum letzten Moment sich verteidigenden Russen niedermachte. Das 5. russische Korps ist infolge der Verluste der letzten Tage so geschwächt, daß sein gegenwärtiger Bestand nur noch dem einer Division gleichkommt, so sind z. B. von der ganzen siebenten Division des Korps nur noch 27 Offiziere übrig geblieben. Das 25., 26. und 28. Korps sind so gut wie nicht mehr vorhanden. Die gegnerische Artillerie ist in den letzten Tagen verstärkt worden und zeigt sich geschickt in der Verwendung der Geschütze.

### Die Lage auf dem Balkan.

Rotterdam, 14. Aug. (Tzbl.) Die „Morningpost“ meldet aus Rom: Die Lage auf dem Balkan wird hier fortwährend erörtert. In den nächsten Tagen wird Salandra wiederum zur Front abreisen, um über die Balkanprobleme zu verhandeln. Sonnino beabsichtigte, eine Reise nach Toskana zu unternehmen, aber wegen der plötzlich ernst gewordenen Verwicklung der politischen Lage auf dem Balkan blieb er vorläufig in Rom, bis sich die Lage wieder einigermaßen geklärt hat.

### Die Einberufung der 19-jährigen in Italien.

Lugano, 14. Aug. (Tzbl.) Die italienische Regierung hatte Ende Juni in schonender Weise angekündigt, die Einberufung der Rekruten der Jahressklasse 1916 werde im Laufe dieses Jahres noch erfolgen. Heute werden diese 19-jährigen bereits zum 1. September eingezogen.

## Bringt das Gold zur Reichsbank!

M. 1000 Millionen in Goldmünzen werden schätzungsweise immer noch zurückgehalten, ein Beweis, daß es auch jetzt noch genug ängstliche Gemüter gibt, die sich vom Golde nicht trennen können. Das kann und darf nicht sein, vielmehr muß es jeder Deutsche als Ehrenpflicht ansehen, angesichts der herrlichen Waffentaten der Unseren draußen nicht zurückzubleiben, sondern hinter der Front an der finanziellen Rüstung des Vaterlandes eifrig mitzuwirken, wozu das Einsammeln und die Ablieferung des Goldes eine wichtige Handhabe bietet. Die Rücklässe haben in letzter Zeit merklich nachgelassen, heißt alle mit, daß sich dies ändert, werdet nicht müde, immer von neuem zu sammeln und zu werben, damit kein Goldstück wertlos im Kasten bleibt, sondern auch wirklich alles Gold, jede Krone, der Reichsbank zugeführt wird!

Für die Redaktion verantwortlich: J. B.: B. Riesling.

### Anzeigen.

In der nächsten Woche sollen unsere Krieger wieder mit einer **Liebesgabenübung** erfreut werden. Bitte die genauen Adressen bis **spätestens Montag Abend** auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses abzugeben. Ich mache noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß für jeden draußen stehenden Krieger eine neue Adresse einzureichen ist, da die Adressen hier nicht aufbewahrt werden.

Herborn, den 10. August 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Kartoffelverkauf.

Am Montag, den 16. d. Mts. trifft ein Waggon neue Speisekartoffeln ein, welche vom Waggon ab mit 6 Mark pro Zentner abgegeben werden.

Bestellungen werden bis Samstag Abend auf dem Stadtbauamt (Eingang Bahnhofstraße) entgegengenommen.

Herborn, den 13. August 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Bekanntmachung.

Die nach Vorschrift des § 22 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau berichtigte Liste der stimmungsfähigen Bürger der Stadtgemeinde Herborn liegt vom 15. bis einschließlich 30. d. Mts. auf Zimmer 10 des Rathauses zur Einsicht auf.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einspruch erheben.

Herborn, den 13. August 1915.

Der Magistrat: Birkendahl.

## Herborn.

Montag, den 23. August d. Js.:

## Vieh- und Krammarkt.

## Achtung! Achtung!

Montag Nachmittag kommt von einem

## Waggon Einmach-Gurken

eine große Partie auf dem Kornmarkt in Herborn zum Verkauf. Preise billigt.

Klein aus Cöln.

**Persil**  
für  
**Wollwäsche!**

Henkel's Bleich-Soda

## Trustfreie Zigarettten

**Perlen feldherr** **Deutsche Helden**  
3-8 Pf. 5 Pf. 3 Pf.

Laferme, älteste deutsche Zigarettenfabrik

**Ia. neue Kartoffeln, 30 Erd-, Fels- und Betonarbeiter**  
pro Zentner M. 7.—  
sofort bei hohem Lohn gesucht.

**Ia. neue Zwiebeln,**  
pro Zentner M. 15.—  
gegen Nachn. Größere Posten, Waggonlad. billiger, versendet  
**Mar Alchblatt,**  
Seligstadt (Hessen.)  
Bauführer Weiske.

**Tücht. Eisendreher,**  
welche bereits auf Werkzeuge gearbeitet haben, sucht bei hohem Lohn  
**Friedr. Hollmann,**  
Präzisions-Maschinen-Fabrik,  
Wehlar.

**Ia. neue Frühkartoffeln,**  
„Perle von Erfurt“, versendet pro Ztr. 7.00 Mk. inkl. Sad ab Echzell gegen Nachnahme  
**A. Simon II.,** Kartoffel-verhandels-gesellschaft, Echzell i. d. W. Telefon-Anschluß.  
**Technikum Bingen**  
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau, etc.  
Direktion: Professor Hoopke.  
Chemische Fabrik.

## Blechkeßel,

Ersatz für beschlagnahmte Kupferkeßel, werden hergestellt bei

**Conrad Martin, Sinn.**  
Telefonruf Amt Herborn Nr. 220

**Gässer** in jeder Größe, zum Einmachen geeignet, sind zu haben  
Schloßstraße 6, Herborn.

**3-Zimmerwohnung**  
mit Küche und Zubehör zu vermieten.  
Dillstraße 2, Herborn.

**2 od. 3-Zimmerwohnung**  
in der 1. Etage zu vermieten.  
Hauptstraße 76, Herborn.

## Wasch-Kessel

aus Gußeisen und Stahlblech, autogen geschweißt, Ersatz für Kupferkeßel, liefert preiswert  
**Otto Schramm, Herborn.**

Herborn. „Nassauer Hof“  
Mittwoch, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr.

## Grosse Abend-Unterhaltung

zu Gunsten der hiesigen Kriegsfürsorge  
ausgeführt von Mitgliedern des Königl. Hoftheaters zu Wiesbaden:

Frau Elsa Rehkopf-Westendorf (Mezzo-Sopran),  
Herzogl. Anhalt. Kammer Sängerin,  
Herrn Richard Schubert (Tenor), Königl. Preuss. Opernsänger.

Herrn Paul Rehkopf (Bariton), Königl. Preuss. Opernsänger.

Am Flügel: Herr Kapellmeister Julius Schröder

Preise der Plätze: Mk. 3.—, 2.—, 1.—

im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Max Buchhandlung Schellenberg und an der Abendkasse  
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

## An die Bürgerschaft

richte ich die Bitte, die Veranstaltung der Musikanten am Mittwoch Abend durch ihren Besuch unterstützen zu wollen. Sowohl die künstlerische Bedeutung der Veranstaltung, wie der damit verbundene gute Zweck machen eine rege Teilnahme an dem Abend gleich empfehlenswert.

Herborn, den 13. August 1915.

Im Namen des Kriegsfürsorge-Ausschusses  
Birkendahl, Bürgermeister.

## Lichtspiel-Theater, Saalbau Herborn

Sonntag, den 15. August, abends 8 Uhr

**Die Schwester vom Roten Kreuz.**

drama in 2 Akten. — Kriegsbericht 19, sowie das sensationelle Programm.

## 10 diesjährige Hühner

(Frühbrut), zu kaufen gesucht. Offerten mit Postkarte an die Geschäftsstelle des Herb. Tagebl. erbeten.

## Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten die trauernde Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Gräfin Mutter, Schwiegermutter und Tante,

**Ww. Kath. Rautenstrauch,**  
geb. Pausch,

im 86. Lebensjahre heute Nacht 1 1/3 Uhr entschlafen ist.

Herborn, Frankfurt, den 14. August 1915.

**Familie Friedrich Zipp,**  
**Familie Theodor Rautenstrauch.**

Die Beerdigung findet Montag, nachm. 5 Uhr von Hauptstrasse 83 aus, statt.

## Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester und Tante,

**Frau Josephine Theis,**

geb. Gernand,

nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im 45. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Ferdinand Theis u. Kinder.**

Herborn, Limburg a. L., den 14. August 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Kaiserstrasse 15, aus statt.